

Erzähl mir vom Frieden

Schon seit den 1980er Jahren findet am Ende des Kirchenjahres die Friedensdekade¹ statt, die am Buß- und Bettag ihren Abschluss findet.

„Erzähl mir vom Frieden“, so heißt das Motto der diesjährigen Friedensdekade. Erzähl davon, wie es ist, wenn sich Menschen begegnen, die einander Feind waren. Schau hin, wie Versöhnung geht. Im 1. Mose lesen wir die Geschichte der Brüder Esau und Jakob. Sie sind einander Feind, doch die Geschichte der Beiden endet in einer Versöhnung.

Ich habe gelesen, dass heute 80% der Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren Angst vor Krieg haben. Außerdem fürchten sie sich vor Wirtschaftskrisen und dem Klimawandel.

Angst ist ein Gefühl, das entsteht, wenn wir etwas als bedrohlich empfinden, weil wir z.B. den weiteren Verlauf, die Entwicklung in der Zukunft nicht kennen oder selbst beeinflussen können. Angst ist meistens nicht steuerbar, sie kommt über uns, lähmt und blockiert unser Denken. Die Angst der jungen Menschen vor zukünftigen Naturkatastrophen, Wirtschaftszusammenbrüchen, Gewalt und Krieg ist gut nachvollziehbar und kann von uns nicht ignoriert werden. Wenn diese Katastrophen eintreffen, können die Betroffenen meistens nichts dafür.

Die Ängste kommen ungewollt, ungebeten, lassen sich nicht abstellen, aber wir können unseren Ängsten begegnen. Wie im Bild der diesjährigen Friedensdekade erkennbar (s.o.), ist es dabei gut, miteinander zu reden. Dazu gehört es auch, Ängste auszusprechen. Wer erzählt, was ihn bewegt und Zuhörer findet, die seine Ängste teilen, kann oft schon wieder etwas aufatmen, die Last von der Seele abwerfen. Dann wird es vielleicht wieder möglich, die Lähmung der Angst zu überwinden und zu erkennen, was zu tun ist.

Wir können zurückschauen, wie es war, als in unserem Land der Krieg begann, welche Ideologien sich als Vorboten breitgemacht haben. Wir wissen, welche Mechanismen die Weltwirtschaft ins Wanken bringen, welche Umweltsünden unser Klima zerstören.

Angst kann überwunden werden. Stärker als Angst ist die Hoffnung. Angst lähmt, Hoffnung spornt an. Ich hoffe und träume davon, dass aus Schwertern Pflugscharen² werden und aus Drohnen Maschinen, die uns nützlich sind. Dafür will ich mich einsetzen, zusammen mit den vielen anderen Menschen, die sich z.B. in der Friedensdekade, auf den Weg machen.

Vielleicht können unsere Kinder ihren Enkeln einmal erzählen, wie Frieden geworden ist, weil wir uns dem Zeitgeschehen entgegengestellt haben. Diesen Traum will ich träumen.

Elke Heckmann

¹ Auch „Ökumenische Friedensdekade“, Initiative „Ökumenischer Jugendrat in Europa“ 1979, weitere Informationen: www.Friedensdekade.de

² Schwerter zu Pflugscharen (Micha 4,3) ist seit 1983 das Logo der Friedensdekade